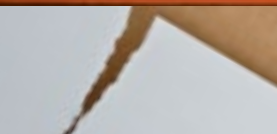




Die Tür zum Leben



Befreit leben



*Der zerrissene
Zettel*

Sehnsucht nach Freiheit

11

● Tipps

● Erfahrungen

● Inspirationen

besser leben

Liebe Leserinnen,
liebe Leser

Sehnsucht. Allein dieses Wort lässt etwas wach werden. Sehnsüchte und unerfüllte Wünsche hat jeder.

Das wird sich bis hinein in die Werbung zunutze gemacht. Diese sagt auch gleich, was uns noch fehlt.

Aber kann das alles unsere Sehnsucht stillen? Auch die Sehnsucht nach Freiheit?

Ich wünsche Ihnen ein inspirierendes Lesen.

Mit freundlichen Grüssen

*Hans-Beat Buol
Leitung TextLive*

Sehnsucht nach Freiheit

Ein wahres, prägendes Erlebnis

Es war an einem heissen Sommertag. Mein Cousin und ich bekamen den Auftrag, aus dem Gemeinschaftskühlhaus des Nachbardorfes den Sonntagsbraten zu holen. Während wir die drei Kilometer mit dem Fahrrad zurücklegten, gerieten wir ganz schön ins Schwitzen. Umso mehr freuten wir uns auf das Kühlhaus und die Erfrischung bei minus 22 Grad.

Durch vier dicke, isolierte Türen gelangten wir in den Gefrierraum. Hier hatte jede Familie ihren Vorrat an tiefgefrorenen Fleisch- und Gemüse-päckchen. Als wir aus der sommerlichen Hitze in die Kühle des Gefrierraumes eintauchten, trafen wir auf ein Mädchen, das gerade mit ihrem Päckchen den Raum verliess. Immer wieder hatte man uns Kindern eingeschärft: «Im Kühlhaus die Türen zu, damit die Wärme draussen und die Kälte drinnen bleibt!» Das Mädchen nahm diese Mahnung ernst und schloss alle vier Türen mit dem aussen befindlichen Umlege-Hebel fest hinter sich zu.

Von Wänden umgeben

Wir hatten derweil unseren Spass und genossen die Abkühlung. Auf dem Thermometer lasen wir die Kältegrade ab, liessen unsere Schweissperlen gefrieren und suchten dann den Schmorbraten. Langsam wurde uns kalt. Wir waren ja nur mit einem leichten Sommerhemd und ein paar Shorts bekleidet, und unsere nackten Füsse steckten in Sandalen. Nun wollten wir wieder an die Sonne und nach Hause. Aber die Türen waren verschlossen! Wir waren hinter dicken Mauern, luft- und schalldicht, mehrfach isoliert, gefangen.

Der Hilfeschrei

Zuerst kam uns unser Erlebnis wie ein Abenteuer vor. Aber dann kroch mit der Kälte auch die Angst in uns hoch und griff mit spitzen Fingern nach uns. Wir schrien aus Leibeskräften um Hilfe.

Viele Menschen empfinden ihr Leben zunächst als Abenteuer und nehmen die Bedrohung und Gefahr, Grenzen und Engpässe als willkommene Chance des Kampfes und der Bewährung entgegen.

Doch was ist, wenn wir überfordert oder mit der Zeit dem nicht mehr gewachsen sind? Wenn wir unsere Grenzen und Begrenzungen verspüren?

Begrenztes Geschenk

Nachdem unsere Stimmen heiser geschrien und die Hände blutig geschlagen waren, kam die Phase der Vernunft. Wir rechneten die Chancen

aus, uns warm, bei Verstand und am Leben zu erhalten. In unserem unglückseligen Gefängnis versuchten wir das Beste zu tun. Wir rieben uns gegenseitig Hände und Füße, Nase und Gesicht. Wir bewegten uns und einer legte dem anderen die Hände unter die Achseln. Doch das, was wir am dringendsten brauchten, konnten wir uns nicht geben: die Freiheit.

Das menschliche Miteinander ist ein wertvolles Geschenk. Doch auch dieses Miteinander ist begrenzt. Niemand

kann einem anderen die letzte Sehnsucht stillen und die tiefste Erfüllung des Lebens geben.

Unsere Selbsttäuschung

Immer wieder wanderten unsere Blicke

zum Thermometer.

Die blaue Säule stand konstant bei minus 22 Grad.

Je länger, je weniger ertrugen wir den

Anblick. Wir

konnten die





Kälte nicht mehr «sehen». In einer Art von Selbsttäuschung rissen wir schliesslich das Thermometer von der Wand.

Wird es besser und wärmer, menschlicher und liebevoller in der Welt, wenn Menschen die Anzeichen für Lieblosigkeit und Kälte ignorieren?

Wer die guten Masse Gottes, seine Gebote und seine Angebote zum Leben einfach beiseiteschiebt, nur um sie nicht ständig vor Augen zu haben, täuscht sich selbst.

Wenn Gottes Gebote uns zeigen, wie kalt und eng, aussichtslos und bedroht das menschliche Leben ist, wollen wir uns

nicht damit «helfen», dass wir seine gültigen Gradmesser herunterreissen.

Eine Hoffnung

Jetzt hatten wir nur noch eine Hoffnung. Sie war nicht in uns, sondern in einer Beziehung nach aussen begründet. Wir dachten an unsere Mütter. Die einzige Rettung wäre, wenn uns zu Hause jemand vermisste und mit Sorge an uns dächte.

So war es dann auch. Unsere beiden Mütter sorgten sich und machten sich auf den Weg. Sie fuhren den ganzen Weg ab und suchten uns. So kamen sie schliesslich zum Kühlhaus. Sie sahen unsere Velos dort stehen, öffneten die Türen, und wir taumelten in die Freiheit.

Hilfe von aussen

Gott macht sich Sorge um uns Menschenkinder, denkt mit Liebe an uns und macht sich auf den

Weg, uns zu suchen. Seine grosse Fürsorge treibt ihn. Er geht den Menschen den ganzen Weg nach bis in unsere Begrenztheit zwischen Geburt und Tod, verfahrenen Lebensumständen und Schuld. Gott kommt von aussen aus der unbegrenzten Ewigkeit. Durch Jesus Christus, seinen Sohn, kommt er hinein in unser Leben und wird als Mensch geboren. Er nimmt das ganze menschliche Schicksal auf sich und erniedrigt sich unter alle menschliche Schuld.¹ Jesus Christus öffnet unser Gefängnis, indem er am Kreuz für uns stirbt und uns von allen Gefangenschaften befreit.² Gott will nicht, dass seine Menschenkinder verloren gehen. Er sucht sie in Liebe, wie uns damals unsere Mütter suchten.

Nur ein Schritt in die Freiheit

Der Schritt in die Freiheit war so einfach, aber wir mussten ihn tun: hinausgehen, die Freiheit schmecken und danken.

Wir brauchten nur, die von Sorge und Liebe geöffneten Türen zu durchschreiten.

So einfach ist der Schritt in die Lebensfreiheit: das Angebot der Vergebung, die aufgeschlossene Tür zum Leben für sich persönlich in Anspruch zu nehmen. Hindurchgehen, indem man die Schuld bekennt, und frei werden, indem man Gott für seine Liebe dankt.

Gottes Zusage gilt: **«Darin ist erschienen die Liebe Gottes unter uns, dass Gott seinen eingeborenen Sohn in die Welt gesandt hat, damit wir durch ihn leben sollen.»³**

Nach Axel Kühner

1 Philipper-Brief 2,6-9
2 Johannes-Evangelium 8,36
3 1. Johannes-Brief 4,9



Wände des Lebens – und die Befreiung

Ist nicht unser Leben ebenfalls von Wänden umgeben, die uns begrenzen, einengen und manches Mal auch beängstigen, wie die vier Wände der Kühlkammer?

Die Wand der Geburt

Wir haben keinen Einfluss darauf, in welchem Elternhaus, in welchem Jahrhundert, in welchen Verhältnissen und mit welchen Veranlagungen wir geboren werden. Ob als Junge oder Mädchen, in Armut oder Wohlstand.

Die Wand des Todes

Die Wand des Todes auf der anderen Seite scheint manchmal weit weg – und ist doch so nah. Diese Wand begrenzt unser Leben schmerzlich.

Die Wand der Lebensereignisse

Eine andere Wand sind Lebensereignisse und -umstände, die uns beengen. Dinge, die unser

Leben überfallen und begrenzen: Krankheit und Verluste, Unfälle und Katastrophen, negative Erfahrungen und tiefgreifende Erlebnisse. Sie wurden einfach Teil unseres Lebens.

Die Wand der Schuld

Diese Wand zieht jeder Mensch selbst, indem er falsche Wege geht oder richtige verpasst, Worte sagt oder unterlässt, falsch handelt oder Dinge laufen lässt. Gerne würde man Entscheidungen wiederholen, Worte zurücknehmen oder Handlungen ungeschehen machen. Aber die Wand der Schuld steht ganz massiv da.

Beengung und Befreiung

Der Apostel Paulus zeigt den einzig gangbaren Ausweg, in dem er von Gott her erkennt: **«Ich elender Mensch! Wer wird mich erlösen von diesem todverfallenen Leib? – Dank sei Gott durch Jesus Christus, den Herrn!»¹**

1 Römerbrief 7,24-25

Worte mit WERT

Befreit leben

Gott verheisst jedem, der sich ihm durch seinen Sohn Jesus Christus zuwendet, ein verändertes und befreites Leben:

- Ich kann mit meinem Lebensweg ausgesöhnt sein: «Wälze deinen Weg auf den Herrn und hoffe auf ihn, er wird's wohl machen.»¹
- Ich bin gewollt und kann meine Veranlagungen dankbar annehmen:

«Du hast mich im Mutterleib gebildet.

Ich danke dir dafür, dass ich wunderbar gemacht bin. Deine Augen sahen mich, als ich noch nicht bereitet war.»²

- Ich darf intensiv und bewusst leben.
«Ich bin gekommen, dass sie das Leben im Überfluss haben.»³
- Ich kann fröhlich sein und Sorgen ablegen
«Freut euch in dem Herrn allewege: Sorgt euch um nichts, sondern in allen Dingen lasst eure Bitten in Gebet und Flehen vor Gott kundwerden.»⁴
- Ich brauche keine Angst vor dem Tod zu haben.
«Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, auch wenn er stirbt.»⁵

Praxistipp: Die befreiende Gegenwart Gottes durch seine Worte auf sich wirken lassen und Gott im Gebet um Heilung, Befreiung und Hilfe bitten.

Gottes Zusage gilt:

«Bei dir, Gott, birgt sich meine Seele und in deiner Nähe finde ich Zuflucht.»⁶

1 Psalm 37,5

2 Psalm 139,13-16 (Auszüge)

3 Johannes 10,10

4 Philipper 4,4,6

5 Johannes 11,25

6 Psalm 57,2

Impressum

Herausgeber: TextLive, Ländli, 6315 Oberägeri
Redaktion: Michael Wengenroth (mw), Sr. Martha Häusermann (mh),
Jasmin Ulukurt (ju), Ruth Ammann-Wagen (ra)

Aboservice: Telefon 041 754 99 10
E-Mail: textlive@laendli.ch
E-Shop: www.textlive.ch
Bilder: fotolia, freemages, Fromyprint
TextLive ist ein Zweig des Diakonieverbandes Ländli

Befreiende Vergebung – Der zerrissene Zettel

Ein bekannter asiatischer Sozialreformer berichtet von einem Ereignis in seinem Leben, das ihn stark prägte:

Um Schulden zu bezahlen, stahl ich meinem Vater im Alter von fünfzehn Jahren ein goldenes Armband. Aber ich konnte die Last meiner Schuld nicht ertragen. Als ich vor meinem Vater stand, brachte ich vor Scham den Mund nicht auf. Ich schrieb deshalb mein Bekenntnis auf einem Zettel nieder. Als ich ihn meinem Vater überreichte, zitterte ich am ganzen Körper.

Mein Vater las den Zettel und schloss die Augen. Dann zerriss er ihn und sagte: «Es ist gut.» Und dann nahm er mich in die Arme. Von da an hatte ich meinen Vater noch lieber.

Unverdiente Gnade

Wäre es nicht wie ein Wunder, wenn wir alle unsere Schuld, Verfehlungen und Missverständnisse auf einen solchen Zettel schreiben könnten und jemand ihn in die Hand nähme und zerrisse? Alles, was uns belastet und beschäftigt, auf einen Wisch wegnähme?

Dieses Wunder kann Wirklichkeit werden! Von Jesus Christus steht in der Bibel, dem Wort Gottes, geschrieben: **«Er hat den Schuldbrief getilgt, der mit seinen Forderungen gegen uns war, und hat ihn weggetan und an das Kreuz geheftet.»¹**

Jeder, der den stellvertretenden Tod von Jesus in einem Gebet für sich in Anspruch nimmt, ist von seiner Schuld freigesprochen. Gottes «Es ist gut» befähigt uns, frei zu leben.

¹ Kolosser-Brief 2, 14

mw

Worte, die mein Leben prägten

«Der Herr, euer Gott, ist in eurer Mitte; er ist stark und hilft euch! Von ganzem Herzen freut er sich über euch. Weil er euch liebt, redet er nicht länger über eure Schuld. Ja, er jubelt, wenn er an euch denkt.»

Zefanja 3,17

Dieser Zuspruch prägt bis heute meinen Glauben und lässt mich immer wieder voller Zuversicht zu Gott gehen. Ohne Scheu oder Scham kann ich ihm alles sagen, denn ich habe einen Gott, der mir wohlgesinnt ist. Ich habe einen starken Gott, der mir hilft, mich liebt und meine Schuld für immer auslöscht. Ja, mehr noch: der jubelt, wenn er an mich denkt! Da kann ich nur staunen und mich riesig freuen.

Gaby Meyer

- Hat ein Wort Sie besonders angesprochen, berührt oder ermutigt? Schreiben Sie uns kurz, was es bei Ihnen ausgelöst oder verändert hat! Wir freuen uns, durch Ihr Erleben das Leben anderer Menschen zu bereichern.

dersurftipp.ch



besserläbe

11

TextLive
Das Evangelium kreativ weitergeben

Bestellnummer: BL 1811

Überreicht von:

